

## Stadt Vetschau/Spreewald

|  |             |   |      |       |
|--|-------------|---|------|-------|
| <b>Mitteilungsvorlage</b><br>öffentlich  | Vorlage-Nr: | <b>MV-StVV-096-15</b>                   |      |       |
|  | AZ:         | <b>3.2.1 - be</b>                       |      |       |
|  | Datum:      | <b>26.02.2015</b>                       |      |       |
|  | Amt:        | <b>Fachbereich Ordnung und Soziales</b> |      |       |
|  | Verfasser:  | Beesk, Marita                           |      |       |
| <b>Beratungsfolge</b>  | Anw.        | Dafür                                   | Dag. | Enth. |
| <b>16.03.2015 Sozialausschuss</b>  |             |   |      |       |
| <b>16.04.2015 Hauptausschuss</b>   |             |   |      |       |
| <b>07.05.2015 Stadtverordnetenversammlung<br/>Vetschau/Spreewald</b>   |             |   |      |       |
| <b>Betreff</b><br><b>Entwicklung des Schulzentrums Dr. Albert Schweitzer zu einem Bildungs- und Familienfreizeitzentrum - hohe Priorität im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) der Stadt Vetschau/Spreewald</b> |             |   |      |       |

Mitteilungsinhalt:

### 0. Vorbericht

In Vorbereitung der Fortschreibung des INSEK aus den Jahren 2003 und 2007 wurden bereits im Sozialausschuss am 28. April 2014 erste Gedanken zur „Entwicklung des Schulzentrums Dr. Albert Schweitzer zu einem Bildungs- und Familienfreizeitzentrum“ vorgestellt.

Die Grundgedanken für dieses zukunftsorientierte Vorhaben sind vor allem die

- positive Prognose zur Entwicklung der Schülerzahlen in der Oberschule ab 7. Klasse
- Erfordernis der qualitativen Weiterentwicklung der Oberschule mit Ganztagsangeboten und dem Inklusionsgedanken
- Bekundungen der Städte Calau, Lübbenau und Vetschau im Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ im Jahr 2013 zum Erhalt aller drei Oberschulen
- Prognosen zur demografischen Entwicklung in der Stadt Vetschau
- Abwägungen zu Sanierung oder Neubau
- Einsparungen bei der Gebäudebewirtschaftung durch Zentralisierung

### 1. Zielstellung

Entwicklung des Schulzentrums „Dr. Albert Schweitzer“ zu einem Bildungs- und Familienfreizeitzentrum.

Neben der Oberschule mit Primarstufe Klassenstufen 1 bis 10 und der Solarsporthalle samt Schulsport- und Freizeitanlagen als Hauptnutzer dieses Areals soll mit einem Mehrzweckgebäude mit integrierten Funktionseinheiten wie Veranstaltungssaal- zugleich Schulspeiseraum, Stadtbibliothek, Kinder- und Jugendfreizeithaus, Volkshochschule, Räume für Mehrfachnutzungen (Keramikwerkstatt, Nähstube, musikalische Bildung, u. ä.)

**ein ganzheitliches Angebot für Bildung - Betreuung - Freizeit** geschaffen werden.

Ausgehend von der demografischen Entwicklung sind Einrichtungen der Bildung und des Sports, der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kultur und Freizeit zu konzentrieren und für eine nachhaltige multifunktionale Nutzung zukunftsorientiert aufzustellen.

→ Der Neubau/ Anbau eines modernen multifunktionalen Gebäudes soll Vorrang haben vor der Sanierung alter Gebäude.

## Umsetzung des Vorhabens

- 2. Quartal 2015 Ausschreibung einer beschränkten Architekturstudie
- Fertigstellung Planung, Einreichen des Bauantrages und Vergabevorbereitung 4. Quartal 2016
- Bau 2017-2018

Die Einstellung der erforderlichen finanziellen Mittel in die investive Haushaltsplanung der Stadt Vetschau 2016-2018 in Höhe von 3 Mio. € wurde vom Hauptausschuss am 26.02.15 empfohlen.

## **2. Veranlassung**

### **2.1 Ausgangssituation**

Vorausschauend auf die demografische Entwicklung wurden bereits mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 die Grundschule und die Oberschule zu einer Oberschule mit integriertem Grundschulteil zusammen geführt. Ergänzend mit Hort, der neuen Solarsporthalle, den sanierten Schulhöfen, dem Freizeitbereich mit Schulsozialarbeit und den Schulsport- und Freizeitsportanlagen mit dem öffentlich zugänglichen Spielplatz ist ein von Schülern, Eltern und Lehrern geschätztes „Schulzentrum Dr. Albert Schweitzer“ entstanden.

Das Schulzentrum mit dem offenen Ganztagsbetrieb ist zu einem Ort des Lernens und Lebens geworden, welches die Individualität der Kleinstadt Vetschau mit den dörflich geprägten Ortsteilen widerspiegelt und auch prägt. Genau diese Gesamtheit wird von den Schülern und Eltern der Nachbarkommunen sehr geschätzt.

Mit Stand 1.2.15 werden im Grundschulteil ca. 280 Schüler und im Oberschulteil ca. 200 Schüler durch 35 Lehrer unterrichtet. Die derzeit 18 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch 2 Sonderpädagogen speziell gefördert.

In den letzten Jahren sind recht stabile Klassenfrequenzen zu verzeichnen:

Eintritt in die Grundstufe: zweizügig mit durchschnittlich jeweils 24 Schüler, Eintritt in die Oberstufe zweizügig mit durchschnittlich jeweils 23 Schüler.

35% der Grundschüler und 46% der Oberschüler sind Fahrschüler.

Die Ganztagsangebote sind auf mehrere Häuser verteilt: Hort der 1. Kl. in der Kita Rappelkiste, Hort 2.-6. Klasse im Grundschulteil, weitere Angebote im Freizeitbereich des Oberschulteils, im Kinder- und Jugendfreizeithaus des ASB in der W.-Pieck-Str., in der Solarsporthalle und in der Stadtbibliothek, gelegen in der M.-Gorki-Straße.

*Das Gebäude des Grundschulteils (Baujahr 1979) ist vollumfänglich saniert, es fehlen: behindertengerechter Zugang und WC.*

*Das Gebäude des Oberschulteils (Baujahr 1963) ist saniert, es fehlen Speiseraum, Maßnahmen aus dem geplanten 2. BA wurden nie realisiert (Fahrradunterstände, 2. Fluchtweg WAT-Bereich), ggf. Fahrstuhl*

*Das Gebäude des Kinder- und Jugendfreizeithauses (Baujahr 1970) ist teilsaniert, Sanierung bei Dach, Wärmedämmung Außenwände, Sanitär und Innenausbau erforderlich*

### **2.2 Bekundungen im Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ (Auszüge aus MORO-Abschlussbericht)**

**„2.2.1 Schule ist ein wesentlicher Stadtfaktor – alle drei Oberschulstandorte in Calau, Lübbenau und Vetschau sollen erhalten bleiben“**

Im Rahmen des o. g. Vorhabens im Zeitraum 2012-2013 sollte zum Thema „Innovatives Lernen“ mit den drei Nachbarkommunen Calau, Lübbenau und Vetschau eine Regionalstrategie entwickelt werden.

Zur Frage der Standorte der Grundschulen war man sich von Anfang an einig, dass flächendeckend möglichst viele Grundschulstandorte mit guter Erreichbarkeit erhalten werden sollen.

Die Diskussionen zu den drei Standorten der Oberschulen brachten lediglich das Ergebnis, dass jede der drei Städte an seinem Oberschulstandort festhalten will, denn Schule ist kein unwesentlicher Standortfaktor

Die Schulen spielen schon jetzt eine große Rolle für das gemeinschaftliche Leben in den Städten. Sie sind in der Region positiv besetzt und sozial intakt. Ziel ist es, die Schulen als Orte des Lernen und des Lebens weiter zu entwickeln und mit ganztägigen sowie multiprofessionellen Angeboten für das Gemeinwesen zu öffnen. Damit soll auch dem Konzept des lebenslangen Lernens, das Menschen befähigen soll, während ihrer gesamten Lebensspanne eigenständig zu lernen, Rechnung getragen werden.

Für eine Heranführung der Jugendlichen an das Berufsleben sind die Kooperation mit berufsbildenden Schulen und ausbildenden Unternehmen zu suchen. Ziel ist es, die Sensibilität der Schüler für wirtschaftliche Prozesse zu fördern und ihr Verständnis für politische und gesellschaftliche Abläufe auszubilden. Außerdem sollen Anforderungen der Berufswelt vermittelt werden.

Die Schließung von Schulstandorten hat negative Auswirkungen auf das soziale und kulturelle Umfeld wie Vereinsleben samt Ehrenamt, Patenschaften, Generationsverständnis und Attraktivität der Städte als Wohnstandort.

### 2.2.2 Lösungsansätze bei Erhalt aller drei Oberschulstandorte

Im Sekundarbereich hat die Unterrichtsqualität die höchste Priorität. Um dies sicherstellen zu können, werden die drei Städte verschiedene Wege und Strategien ausloten müssen: u. a. Regionale Arbeitsteilung im Kursangebot/ Spezialisierung bei ausgewählten Fächern, Profilierung: Alleinstellungsmerkmale hervorheben und eigene Schwerpunkte setzen, IT-gestützter Parallelunterricht an allen drei Schulen, Abgrenzung zu Gymnasien, Schulverbünde, Gemeinschaftsschule 1-10, Ausbau der offenen Ganztagsangebote.

### 2.2.3 Kooperationen mit außerschulischen Partnern eingehen

Die Schulentwicklungsplanung muss im Gesamtkontext der regionalen Entwicklung verortet sein und mit den kommunalen Fachplanungen verknüpft werden (z. B. Schülerbeförderung, frühkindliche Bildung, Kinder- und Jugendarbeit, Musikschule, Volkshochschule, Bibliothek). Durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern kann Schule als Ort der Bildung und Erziehung gestärkt werden, indem insbesondere Träger der Jugendhilfe und Vereine Angebote vorhalten und Kulturarbeit zum Beispiel durch Musikschule und Bibliothek sowie Elternarbeit stattfinden kann.

### 2.2.4 Aktivitäten im Bereich Schule/Wirtschaft qualifizieren und verstetigen

Wichtig ist die weitere Stärkung der Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und Betrieben. So kann Jugendlichen bei der Berufswahlorientierung geholfen und es können Entwicklungsperspektiven nach dem Schulabgang aufgezeigt werden. Sogenannte Lernpartnerschaften zwischen Unternehmen und Schule ermöglichen Lehrern die Gestaltung eines praxisnahen Unterrichts.

Aber auch aus Sicht der Wirtschaft kommt einer stetigen Kooperation mit Schule zur Fachkräftesicherung eine immer größere Bedeutung zu. Die Oberschulen sind in Kooperation mit regionalen Ausbildungsbetrieben gefordert, darauf zu reagieren, um möglichst viele Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung in der Region zu gewinnen und zu befähigen.

### 2.2.5 „Eine Schule für alle“ – Entwicklung und Umsetzung der inklusiven Bildung

Zur Erprobung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Unterrichts von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung als Teilbereich einer inklusiven Pädagogik sind weitere Modellprojekte in der Region erforderlich. Insbesondere kleine wohnortnahe Schulstandorte sind dafür geeignet.

### 2.2.6 Lebenslanges Lernen

Angesichts des wachsenden Teils älterer Menschen in der Region steht der Schulbereich zugleich – im Sinne des Prinzips Lebenslanges Lernen – vor der Herausforderung für alle Altersgruppen Bildungsangebote vorzuhalten.

Für die jüngere Generation werden die vor Ort aufgebauten und ständig optimierten Angebote für lebenslanges Lernen zugleich Wegbereiter für den Erfolg im Beruf sein.

### **2.3 Fortschreibung und Neuausrichtung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes**

Als eine der Schlüsselmaßnahmen war im Konzept aus den Jahren 2003/ 2007 die Sicherstellung der Grundversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung festgelegt. Zur Sicherung des Fach- und Arbeitskräftenachwuchses sollte ein hohes schulisches Engagement der Lehrerschaft aber auch der Stadt als Schulträger sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Gewerbebetrieben erreicht werden.

Unter der Maßgabe einer „schrumpfenden Stadt“ sollten die Bildungs- und Betreuungsangebote noch viel mehr gekoppelt, konzentriert und zukunftsorientiert und nachhaltig den Bedürfnissen angepasst werden. Bauten und Anlagen, die für die Beschulung **der Klassenstufen 1-10 samt Ganztagsbetrieb zur Verfügung gestellt werden, sollten nach Unterrichtschluss** je nach Erfordernis einer breiten Masse der Vetschauer Bevölkerung zur Verfügung stehen. Zur Weiterentwicklung einer „verlässlichen Schule“ sind Angebote, die Bildung, Betreuung und Sport fördern, nach Möglichkeit auf dem Gelände des Schulzentrums zu etablieren. Diese Zielvorgabe soll eine hohe Priorität bei der weiteren Stadtplanung einnehmen.

### **2.4 Schulentwicklungskonzeption für die Schuljahre 2015/16 bis 2020/21 und Vorausschau bis zum Schuljahr 2033/34**

Vorbereitend für diese Schulentwicklungskonzeption der Stadt Vetschau wurde eine umfangreiche Dokumentation erstellt. Rückblickend bis in das Schuljahr 2005/06 wurden Tendenzen ausgewertet und fortgeschrieben. U. a. wurde analysiert, aus welchen Kommunen und aus welchen bisherigen Einrichtungen kommen die Schüler im Übergang in die Grundschule, woher und mit welchem Anwahlverhalten kommen die Schüler in die 7. Klasse der Oberschule.

Unter der Maßgabe gleichbleibender politischer Entscheidungen und unter Berücksichtigung gleichbleibender Anwahlverhalten, aber auch Rückgang von Schülerzahlen in allen Kommunen, kam man zum Ergebnis, dass das ausschlaggebende Kriterium – die Zweizügigkeit der Klassen in der Sek I – bis zum Schuljahr 2033/34 auf alle Fälle erreicht werden kann.

In der Anlage „Prognosen zu den Schülerzahlen der SekI der Oberschule Vetschau“ sind die voraussichtlichen Klassenbildungen dargestellt:

- Schuljahre 2005-2014, um eine Tendenz aufzuzeigen
- Schuljahre 2015-2025, Prognosen auf der Grundlage bereits geborener Kinder
- Schuljahre 2026-2033, Prognosen auf der Grundlage der Alterspyramide

## **3. Entwicklung des Schulzentrums**

**Entwicklung des Schulzentrums aus pädagogischer und kommunalpolitischer Sicht:  
Warum braucht das Schulzentrum ein multifunktionales Gebäude?**

### ***a) Weil die Bürger von Vetschau es wert sind!***

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass Bürger immer stärker das Bedürfnis haben, ihre Zeit mit Mitmenschen in ihrem Umfeld zu verbringen. In Zeiten der digitalen Mediennutzung brauchen und suchen Menschen Kontakte zum „Anfassen“. Daher ist es eine zunehmende Aufgabe einer Stadt ein funktionierendes und vielseitiges Leben zu fördern. Durch die Konzentration von vielen Möglichkeiten an einem Ort bringt man Menschen zusammen und kann die eigenen finanziellen und personellen Ressourcen effektiv nutzen.

Durch die Einbeziehung des Schulstandortes kann es gelingen, auch die Jüngsten in die Gemeinwohlprozesse mit einzubeziehen und ein generationsübergreifendes Leben zu gestalten.

**b) Weil es eine moderne Schule für ihre Entwicklung braucht!**

Immer mehr Aufgaben, welche früher von Familie und Freunden erfüllt wurden stehen im Raum. Damit erhalten die Schulen neben der gängigen fachlichen und pädagogischen Arbeit auch diese Aufgaben hinzu. Einige Beispiele sind Ernährung, Gesundheit, soziale und kulturelle Bildung, Medienbildung, Verkehrserziehung, Kommunikations- oder Interaktionskompetenzen. Für diese Felder muss sich Schule immer mehr öffnen und mit Partnern zusammen arbeiten. Hierfür braucht man aber auch eine passende Raumstruktur. Auch die Problematik der Inklusion gewinnt dabei an Bedeutung.

**c) Weil andere Schulstandorte dieses Angebot bereits besitzen!**

Die benachbarten Oberschulen besitzen zumindest einen so großen Speisesaal, dass dieser auch als Aula zu nutzen ist. Die Attraktivität einer Schule ist natürlich auch von ihrer Angebotsvielfalt abhängig. Eine gemeinsame Schule von Klassen 1 bis 10 braucht auch gemeinsam nutzbare Räumlichkeiten.

**d) Weil das heute investierte Geld eine Investition in die Zukunft ist!**

Bei allen Entscheidungen zu Investitionen muss man die Frage nach der Nachhaltigkeit zulassen. Bezugnehmend auf die obigen Punkte 2.2 und 2.3 erübrigen sich hier weitere Ausführungen.

**e) Effektive Nutzung von Ressourcen!**

- Multifunktionale Nutzung von Raumeinheiten, z. B. auch Veranstaltungsraum Schule gleichzeitig Veranstaltungsraum Bibliothek, Kinder- und Jugendtreff, Hort, Musikschule, ggf. städtische Belange, Musikverein)
- Mehrfachnutzung der Schulspeisung, z. B. auch Versorgung zu Veranstaltungen, Cafeteria im Freizeitnachmittagsbereich
- Mehrfachnutzung Zuwegung und Sanitäreanlagen
- Räume der jetzigen Schulspeisung am Grundschulteil werden frei für Hortnutzung → Hort kann wieder komplett im Schulzentrum etabliert werden
- Neuausrichtung der Ganztagsangebote möglich: Chorbetrieb, Musikschulklassen, Schultheater, Schülerband bzw. Schulorchester, Projekttag, Verschmelzung Schulbibliothek mit Stadtbibliothek, etc.
- Gestaltung einer intensiveren Kooperation mit den Grundschulen Krieschow und Kolkwitz zur Schülergewinnung für die Oberstufe
- Personal (Freizeitbereich, Schulsozialarbeit, Hausmeister) können effektiver eingesetzt werden
- Räumlichkeiten für Angebote wie Volkshochschule, Kreativwerkstatt, u. a.
- Nutzungen sanierungsbedürftiger Gebäude können auslaufen (Musikschule am Kirchplatz

Funktionalität eines multifunktionalen Gebäudes

- Aula mit Bühne – Abwägung 200-300 Personen, *trennbar in*
- *Speiseraum für 180 Schüler und Beschäftigte*
- *Kleiner Veranstaltungsraum*
- Stadtbibliothek
- Kinder- und Jugendfreizeitbereich
- Räume für Mehrfachnutzungen

Anlage:

- Prognosen zu den Schülerzahlen, Übergang in die Sek I

Mitarbeiter

Sachbearbeiter

Fachbereichsleiter

Bürgermeister